№ 49.
XXV. Jahrgang.

Glückauf.

1889.
19. Juni.

Berg- und Hüttenmännische Zeitung
für den Niederrhein und Westfalen.

Zugleich Organ des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Natorp in Essen. Verlag von G. D. Bädeker in Essen.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zweimal.
Abonnementspreis vierteljährlich: a) in der Expedition 3 M.; b) durch die Post bezogen 3,75 M.
Inserate: die viermal gespaltene Nonp.-Zeile oder der Raum 25 ₰.

☛ Bestellungen für das **dritte Quartal 1889** wollen die geehrten Abonnenten baldigst bei dem betr. Postamt machen, damit keine Verzögerung in der Zusendung eintritt. Der Abonnementspreis beträgt für den Postbezug 3 Mark 75 Pf. pro Quartal.

Inhalt: Nach dem Ausstande. (IV.) — Ein Pamphlet über den Massenstreik der Bergleute im Oberbergamtsbezirke Dortmund. — Die Möglichkeit des Vorkommens von Steinkohlen im badischen Oberlande. — Ein- und Ausfuhr von Steinkohlen, Koks, Briquettes 2c. im deutschen Zollgebiet. — Korrespondenzen. — Generalversammlungen. — Magnetische Beobachtungen. — Amtliches. — Anzeigen.

Der Wiederabdruck größerer Original-Aufsätze aus „Glückauf" oder ein Auszug aus denselben ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

? Nach dem Ausstande.

IV.

Wir könnten die Vergleichung des Arbeitslohnes*) der westfälischen Bergarbeiter mit demjenigen anderer Gewerbszweige noch weiter ausdehnen und würden dabei zu ähnlichen und noch drastischeren Ergebnissen kommen, als bei dem staatlichen Wirtschaftsbetriebe. Namentlich würden ganz wunderbare Vorkommnisse zu tage treten, wenn wir einer Untersuchung der Lage der Lohnarbeiter der Landwirtschaft in den östlichen Provinzen näher treten wollten, und es muß wirklich Staunen erregen, daß es gerade die „Kreuzzeitung", der doch die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Ostens ganz besonders am Herzen liegen, ist, die sich der „Notlage" der Bergarbeiter mit besonderer Wärme angenommen hat, während es doch für das junkerliche Organ weit näher liegen müßte, zunächst sich in betreff dieser Dinge im eigenen Lager näher umzusehen. Haben sich die Kreuzzeitung und ihre Freunde schon mal ernstlich die Frage vorgelegt, woher es kommt, daß der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft der östlichen Provinzen immer größer wird und daß die dortige arbeitende Bevölkerung sich mit wachsender Vorliebe dem industriellen Westen zuwendet, wo die materielle Existenz der Arbeiter nach den Versicherungen des Blattes eine so überaus mißliche ist?

Wir sehen aber von einer weiteren Verfolgung der Frage nach dieser Richtung hin ab. Dagegen halten wir es für angezeigt, um unsere Leser in den Stand zu setzen, ein möglichst unparteiisches Urteil zu gewinnen, sie einen Blick in den Haushalt einzelner Zechen thun zu lassen. Sie werden daraus ersehen, wie sich jene Durchschnittslohnsätze, die wir oben aufführten, im besonderen auf diesem und jenem Werke gestaltet haben.

Aus den Beispielen, die wir anführen werden, wird sich sofort ergeben, wie unverständig die von den Streikenden erhobene Forderung einer gleichmäßigen prozentualen Erhöhung der Löhne um 15 oder 20 pCt. war, und wie richtig es war, wenn der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen in seiner Erklärung vom 11. Mai es geradezu als „unmöglich und widersinnig" bezeichnete, eine allgemeine Lohnerhöhung in bestimmter prozentualer Höhe für den Bergarbeiter vorzunehmen. Die Festsetzung der sogenannten „Gedinge" — und mit diesen arbeitet der weitaus größere Teil der Belegschaft — kann stets nur durch besondere Abmachungen zwischen Grubenverwaltung und Arbeiter auf dem Wege des Akkords erfolgen, und die Höhe des Gedinges ist dabei von so vielen Umständen im einzelnen abhängig, daß dieselbe in schablonenhafter Art gar nicht vorzunehmen ist. Auch stand es schon vor Beginn des Ausstandes

*) In Nr. III. unserer Ausführungen (S. 378 von „Glückauf" erste Spalte) ist irrtümlich der durchschnittliche Jahreslohn der Kohlen- und Gesteinshauer auf 864 M. angegeben, während derselbe, wie sich schon aus der ganzen rechnungsmäßigen Aufstellung ergiebt, 934 M. betragen hat.

fest, daß gerade die Gedinge unter dem Einflusse der verbesserten Geschäftslage vielfach bereits eine Aufbesserung erfahren hatten, die allen billigen Ansprüchen entsprach und wenigstens einer wesentlichen weiteren Steigerung nicht bedurfte, während andererseits die Schichtlöhne der veränderten Konjunktur nicht überall in demselben Maße gefolgt waren.

Weiter aber wird man aus den aufgeführten Beispielen ersehen, was man sich freilich auch ohnedies sagen kann, was aber nicht nur von den streikenden Arbeitern, sondern auch von dem größten Teile der Presse außer acht gelassen ist, daß die Erhöhung der Löhne bei jedem Werke ihre ganz bestimmte Grenze hat, über die dasselbe nicht hinausgehen kann, wenn es sich nicht zu Grunde richten will. Bei einer ganzen Reihe von Zechen läßt es sich an der Hand von Zahlen darthun, daß sie ganz außerstande gewesen wären, den Forderungen der Arbeiter, wie sie gestellt waren, nachzukommen. Gleichwohl waren es wenige Zeitungen, die Anstand nahmen, diese Forderungen als voll „berechtigte" anzuerkennen, und namentlich die christlich-sozialen Blätter verfügten über die Erträgnisse der Werke mit einer Freigebigkeit, mit der selbst ein Sozialdemokrat hätte zufrieden sein können.

1. Gewerkschaft Unser Fritz.

Der durchschnittliche Lohn für alle Arbeiter (einschl. jugendliche Arbeiter) stellte sich nach Abzug der Ausgaben für Pulver und Öl

in 1887 auf 2,17 ℳ,
„ 1888 „ 3,04 ℳ, also 17 ₰

für Mann und Schicht höher, gleich einer Mehrausgabe an Arbeitslöhnen für das ganze Jahr auf 366 368 Schichten × 17 ₰ von . . . . . 62 282,55 ℳ.

Dagegen hat sich der Durchschnittsverkaufspreis in 1888 gegen 1887 gehoben um 12 ₰ die Tonne, das macht auf den Gesamtversand für 1888 von 352 521 t × 12 ₰ . . . . . 42 302,51 ℳ.

Mithin stellte sich für 1888 die Mehrausgabe durch die Löhne um . . . . . 19 980,04 ℳ. höher, als Mehreinnahme für den Verkauf der Kohlen durch die Preissteigerung vorhanden war.

An Durchschnittslöhnen für einfache Schicht nach Abzug von Pulver und Öl wurden erzielt:

a. von den Hauern einschl. Lehrhauern
3,09 ℳ in 1887
3,34 „ „ 1888;

b. von den Schleppern, Pferdetreibern und Bremsern
2,19 ℳ in 1887
2,23 „ „ 1888

(Die Schlepper erhielten in der Regel 2,30 ℳ, die Pferdetreiber 1,70 ℳ, die Bremser 1,80 ℳ.)

Der Durchschnittslohn für alle Arbeiter (mit Einschluß der jugendlichen Arbeiter) stellte sich nach Abzug der Ausgaben für Pulver und Öl:

Januar 1889 auf 3,07 ℳ.
Februar „ „ 3,12 „
März „ „ 3,15 „

2. Gewerkschaft Graf Bismarck.

Gesamtdurchschnittslöhne für 8stündige Schicht:
1887 . . . 3,096 ℳ.
1888 . . . 3,179 „

Durchschnittslohn der Kohlenhauer für 8stündige Schicht:
1887 . . . 3,552 ℳ.
1888 . . . 3,696 „

Durchschnittslohn der Schlepper, Bremser, Abnehmer, Bergeversetzer, Pferdetreiber und sonstigen Arbeiter unter Tage für 8stündige Schicht:
1887 . . . 2,648 ℳ.
1888 . . . 2,701 „

Durchschnittslohn der Tagesarbeiter für 8stündige Schicht:
1887 . . . 2,665 ℳ.
1888 . . . 2,680 „

Sämtliche Löhne sind Nettolöhne, abzüglich Pulvers.

Der Schichtlohn der Schlepper betrug in 1888 durchschnittlich 2,00 ℳ. bis 2,50 ℳ. je nach Leistung und Alter der Leute.

Im ersten Viertel des laufenden Jahres ist der Gesamtdurchschnittslohn gegen das Vorjahr mit Rücksicht darauf, daß die Löhne bereits in 1888 eine Aufbesserung von 2,7 pCt. gegen 1887 erfahren haben und die Zeche erst vom 1. Juli 1889 ab in den wirklichen Genuß der höheren Verkaufspreise tritt, zwar noch nicht erheblich gestiegen, dagegen sind seit 1. April bereits im einzelnen Lohnerhöhungen für Schlepper und Pferdetreiber eingetreten, und zwar betrug der Lohn für Schlepper zur Zeit auf beiden Schächten mit sehr wenigen Ausnahmen 2,20 ℳ bis 2,50 ℳ und für Pferdetreiber (fast durchweg Arbeiter bis zu 18 Jahren) 1,90 ℳ bis 2,30 ℳ. für die 8stündige Schicht.

	Auf verfahrene Schichten	sind an Arbeitslöhnen verausgabt	oder für Mann und Schicht
1887	388 364¼	1 202 263,03 ℳ.	3,096 ℳ.
1888	457 795¼	1 455 474,50 „	3,179 „

Der Durchschnittslohn in 1888 ist somit gegen das Jahr 1887 für Mann und Schicht (einschl. Arbeitslöhne der jugendlichen Arbeiter) um 0,083 ℳ. gestiegen, was eine Mehrausgabe an Arbeitslohnen für das ganze Jahr 457 795¼ × 0,083 ℳ. = 37 996,98 ℳ. ergiebt. Der Durchschnittsverkaufspreis in 1888 hat gegen das Jahr 1887 eine Steigerung von 0,024 ℳ für die Tonne erfahren oder auf das Gesamtabsatzquantum in 1888 von 425 571 t × 0,024 ℳ. = 10 213,70 ℳ.

Mithin stellte sich die Mehrausgabe durch die Lohnerhöhung auf Zeche Graf Bismarck in 1888 um 27 783,28 ℳ. höher, als die Mehreinnahme für Kohlen infolge der Preissteigerung beträgt.

Die betreffenden Lohnerhöhungen sind, da der Ermittelung des Durchschnittslohnes die Berechnung für Kopf und 8stündige Schicht zugrunde gelegt ist, auf die Erhöhung der Gedingesätze und Schichtlöhne zurückzuführen, wobei wir nicht unterlassen wollen zu bemerken, daß auf der Zeche Graf Bismarck in den Jahren 1873 bis 1885 niemals verfügbare Erträgnisse erzielt worden sind, und somit während dieses langen Zeitraums eine Ausbeute an die Gewerken nicht zur Verteilung gelangen konnte.

3. Zeche Consolidation.

Der Jahresdurchschnittslohn eines Arbeiters, einschließlich der jugendlichen Arbeiter, betrug nach Abzug der Ausgaben für Öl, Sprengmaterialien und Gezähe im Jahre 1887 880 ℳ., im Jahre 1888 dagegen 979 ℳ., sodaß sich in 1888 gegen 1887 eine Erhöhung um 99 ℳ. auf einen Arbeiter = 11,2 pCt. ergiebt, welche Erhöhung zum Teil aus vermehrter Arbeitsgelegenheit, zum Teil aus den erhöhten Durchschnittslöhnen entspringt.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß in 1888 der Durchschnittsverkaufspreis der Kohlen um 1,80 ℳ. für den Doppelwagen gegen 1887 heruntergegangen ist, während, wie bemerkt, die Löhne stetig steigend geblieben sind.

4. Zeche Carl Friedrich Erbstollen.

Im 1. Semester 1888/89 ist gegen das 1. Semester 1887/88 der Kohlenpreis um 14,95 pCt., der Arbeitslohn für die Tonne um 18,26 pCt., der Arbeitslohn für die Schicht um 7,40 pCt. gestiegen.

5. Zeche Fürst Hardenberg.

Im 1. Semester 1888/89 ist gegen das 1. Semester 1887/88 der Arbeitslohn für die Schicht um 12 pCt., der Kohlenpreis um 2 pCt. gestiegen.

6. Zeche Alstaden.

Die Löhne haben betragen:

1886 . . . 798 ℳ.
1887 . . . 822 „
1888 . . 879 „

7. Zeche Concordia.

Die Löhne haben betragen:

1886 . . . 837 ℳ
1887 . . . 876 „
1888 . . . 978 „

8. Zeche ver. Wiesche.

Die Löhne haben betragen:

1886 . . . 870 ℳ.
1887 . . . 870 „
1888 . . . 891 „

9. Zeche Zollverein.

Es betrugen die Durchschnittslöhne:

		Schacht I u. II.		Schacht III.	
		1889	1888	1889	1888
der Gesteinshauer	Januar	4,16 ℳ.		4,44 ℳ.	
	Februar	3,97 „	3,94 ℳ.	4,27 „	4,12 ℳ
	März	3,92 „		4,44 „	
der Kohlenhauer	Januar	3,92 „		3,47 „	
	Februar	3,84 „	3,72 „	3,90 „	3,80 „
	März	3,85 „		4,00 „	
der Gesamtdurchschnittslohn betrug:					
	Januar	3,23 ℳ.		3,36 ℳ.	
	Februar	3,22 „	3,12 ℳ.	3,37 „	3,28 ℳ.
	März	3,23 „		3,42 „	

Der Schichtlohn betrug auf beiden Schachtanlagen in 1889:

Zimmerhauer . . . . . 2,50 bis 3,10 ℳ.
Schlepper (junge Leute von 16 Jahren an) 1,80 bis 2,50 „

10. Bergwerksgesellschaft Dahlbusch.

Im 1. Vierteljahr 1889 verfuhren 2006 Arbeiter 158 366 Schichten und verdienten 511 080 ℳ Lohn nach Abzug aller Arbeitskosten und der Knappschaftsbeiträge. Der mittlere Lohn betrug 3,23 ℳ. Ein Arbeiter erhielt im Durchschnitt einen Vierteljahrslohn von 254,77 ℳ. Im März wurden beschäftigt 1280 Hauer, Lehrhauer und Gesteinsarbeiter; von diesen verdienten nach Abzug der Arbeitskosten 730 Mann oder 60 pCt. über 100 ℳ. Hierin sind die Gefälle enthalten.

9 Mann	verdienten	130—125 ℳ.
34 „	„	125—120 „
62 „	„	120—115 „
111 „	„	115—110 „
252 „	„	110—105 „
262 „	„	105—100 „
730 Mann.		

Im März wurde an 25 Arbeitstagen regelmäßig und ohne Überschicht gearbeitet.

Der reine Nettolohn nach Abzug von Gefällen, Pulver und Öl ꝛc. betrug für die gesamten 1280 Hauer ꝛc. 3,71 ℳ. im 1. Viertel 1889.

Im ganzen 1. Viertel 1889 ist keine Überschicht gemacht worden.

11. Zeche Hannover.

1887,88 Durchschnittslohn sämtlicher Arbeiter (einschließl. der Pferdetreiber und der jugendlichen Arbeiter):

Hannover I . . . 2,9185 ℳ.
„ II . . . 2,9405 „

März 1889. Desgl:

Hannover I . . . 3,160 ℳ.
„ II . . . 3,110 „

April 1889 Desgl.

Hannover I . . . 3,310 ℳ.
„ II . . . 3,280 „

Die Durchschnittslöhne der Kohlenhauer waren im März 1889

auf Hannover I . . . 3,690 ℳ.
„ „ II . . . 3,720 „

Die Durchschnittslöhne der Schlepper stellten sich im März 1889

auf Hannover I . . . 2,230 ℳ.
„ „ II . . . 2,280 „

Im April 1889 stellten sich die Löhne der Hauer durchschnittlich bei geringerer Leistung ebenso hoch wie im März, die Löhne der Schlepper dagegen stellten sich durchschnittlich um 30 bis 35 ₰ höher, also auf 2,55 bis 2,60 ℳ.

12. Zeche Siebenplaneten.

Der Netto-Lohn (ausschl. Beamte) betrug durchschnittlich im

I. Viertel 1888 . . . 2,50 ℳ.
I. „ 1889 . . . 3,07 „

ist also um 22 pCt. gestiegen.

13. Zeche Westhausen.

Im März 1889 gegen März 1888 stieg der Kohlenpreis um 12 pCt., der Arbeitslohn um 20 pCt.

14. Zeche Bickefeld.

Von März 1888 bis März 1889 ist der Lohn um 10 pCt. gestiegen.

15. Zeche Margaretha.

Im Jahre 1888 stieg der Kohlenpreis gegen 1887 um 7,08 pCt., der Arbeitslohn um 10,3 pCt.

16. Zeche Glückauf Tiefbau.

Im 1. Halbjahr 1888/89 ist gegen das 1. Halbjahr 1887,88 der Kohlenpreis um 14,15 pCt., der Arbeitslohn für die Tonne um 15,02 pCt., der Arbeitslohn für die Schicht um 9.46 pCt. gestiegen.

17. Zeche Humboldt.

Die Löhne haben betragen:

1886 . . . 780 ℳ.
1887 . . . 789 „
1888 . . . 855 „

18. Zeche Roland.

Die Löhne haben betragen:

1886 . . . 819 ℳ
1887 . . . 855 „
1888 . . . 936 „

19. Zeche Rosenblumendelle.

Die Löhne haben betragen:

1886 . . . 885 ℳ.
1887 . . . 888 „
1888 . . . 891 „

20. Zeche Hannibal.

1887 förderten 790 Mann in 253 393 Schichten 250 172 t Kohlen mit einer Lohnsumme von 722 508,85 ℳ., 1888 förderten 825 Mann in 287 560 Schichten 272 090 t Kohlen mit einer Lohnsumme von 840 350,96 ℳ, es ergiebt dies 320½ Schichten p. Mann, 0,99 t Kohlen p. Mann und Schicht, 2,85 ℳ. Lohn p. Schicht, 912 ℳ. Jahresverdienst, 348 Schichten p Mann, 0,95 t Kohlen p. Mann und Schicht, 2,92 ℳ. Lohn p. Schicht, 1018 ℳ. Jahresverdienst; es kostete sonach 1 Tonne Kohlen an Lohn im Jahre 1887 2,89 ℳ, im Jahre 1888 3,09 ℳ., mehr 20 ₰, es hat sonach die Arbeitsleistung um 4 pCt. nachgelassen, dagegen ist

der Lohn für die Schicht	um	7 ₰	oder 2½ pCt.,
„ Jahresverdienst	„	106 ℳ.	„ 11½ pCt.,
„ Lohn für die Tonne Kohlen	„	20 ₰	„ 7 pCt.

gestiegen, während die Preis-Erhöhung der Kohlen nur 5½ pCt. betrug Thatsächlich beträgt der Mehrpreis der Kohlen für 1888 30 Pfennig für die Tonne, die Mehrausgabe für Löhne aber 20 ₰, sodaß von dem erhöhten Preis die Arbeiter ⅔, die Zeche nur ⅓ erhalten hat.

Dem Jahreslohn von 1018 ℳ., bemerkt der Geschäftsbericht der Verwaltung der gedachten Zeche dazu, welcher den Durchschnitt der ganzen Belegschaft einschl. der Tages- und der jugendlichen Arbeiter enthält, sich daher für den geschickten und fleißigen Bergmann erheblich höher stellt, sind dann noch an Knappschafts- und Invaliditäts-, an Unfall-Versicherung und sonstigen Wohlfahrts-Einrichtungen auf Kopf und Jahr 63 ℳ. (ausschl. Beitrag der Arbeiter), also volle 6 pCt. zuzusetzen und es ist unerfindlich, geradezu unerhört, wie man solchen Löhnen und Beiträgen für das Wohl der Arbeiter gegenüber, so wie es von den Führern der Bewegung und der die Arbeiter verhetzenden Presse geschieht, von schlechten Löhnen und inhumaner Behandlung zu reden wagen kann. Dies sind aber nur die in Parallele gestellten Verhältnisse bis Ende 1888. Seitdem war der Lohn in fortwährender Steigerung begriffen, derart, daß der Durchschnittsverdienst sämtlicher Leute von 2,92 ℳ. per Schicht im Jahre 1888 sich im I. Quartal dieses Jahres bereits auf 3,01 ℳ. und im April auf 3,07 ℳ. erhöhte, also um volle 5 pCt., während die zu gewärtigenden höheren Kohlenpreise der Zeche erst mit dem Beginn des zweiten Semesters, nach Ablauf der gegenwärtigen Lieferungsverträge, zu gute kommen.

Die den Arbeitern infolge des Ausstandes zugestandene Lohnerhöhung wird den Durchschnittslohn von 3,07 ℳ im April auf 3,30 ℳ. die Schicht erheben, was gegen das Jahr 1888 eine Mehrausgabe von ca. 10000 ℳ. per Monat, gleich 120000 ℳ. per Jahr bedeutet. Inwiefern die erhöhten und ferner zu erhöhenden Kohlenpreise diese Mehrausgabe zu decken geeignet und dem Grubenbetrieb doch noch eine angemessene Rentabilität lassen werden, läßt sich, zumal auch die Arbeitsleistung gegen früher eine geringere sein wird, heute noch nicht übersehen.

21. Zeche Westfalia.

Zum Schluß lassen wir hier noch eine Auslassung der Verwaltung der Zeche ver. Westfalia folgen, zu welcher diese sich infolge verschiedener Verdächtigungen der ultramontanen, in Dortmund erscheinenden Zeitung „Tremonia" veranlaßt gesehen hat. Die in der folgenden Aufstellung aufgeführten Personen waren die sogenannten „Delegierten" der Belegschaft der Zeche, also wohl die Leiter der Bewegung.

„Wir schicken voraus", sagt die Verwaltung in ihrer Erklärung, „daß in den Lohnsummen auch der Verdienst zahlreicher Überschichten bei manchen der Leute eingeschlossen ist, daß aber die Löhne „Netto-Löhne" sind, wovon außer den Ausgaben für Pulver und Öl auch die Beiträge zur Knappschaftskasse abgezogen sind.

Es haben im ersten Vierteljahr 1889 verdient

1) auf Schacht „Westfalia":

Wilhelm Lohmann .	301,45 ℳ.	Heinrich Hartmann	272,82 ℳ.
Wilhelm Kruse . .	303,40 „	Diedrich Becker .	272,80 „

2) auf Schacht „Kaiserstuhl":

Karl Wienke . . .	350,45 ℳ.	Fr. Reinhard . .	191,10 ℳ.
A. Brüßler . . .	321,65 „	H. Mäns . . .	307,10 „
Eduard Berger . .	308,45 „	W. Liebenthal . .	244,45 „

Hierzu zahlt die Gewerkschaft pro Kopf noch 30 ℳ für Beiträge zur Knappschaftskasse, Krankenkasse und Unfall-Berufsgenossenschaft, die gleichfalls lediglich den Bergleuten zugute kommen. Das ergiebt ein ganz anderes Bild, als die „Tremonia" entrollt, der hiernach der Vorwurf gehässiger, tendenziöser Entstellung mit vollem Rechte gemacht werden muß. Natürlich giebt es unter 1200 Bergleuten starke und schwache, fleißige und faule, geschickte und ungeschickte, und wenn Faulheit und Ungeschicklichkeit sich paaren, sind Löhne, wie die meisten der oben angegebenen, nicht zu erwarten. Ein richtiges Bild geben hier eben nur die Durchschnittslöhne, ein noch richtigeres aber eine Vergleichung der Leistungen mit den Löhnen, welche am besten so angestellt wird, daß man die auf jeden Centner gewonnener Kohlen verfallenden Löhne berechnet. Auf dem Schachte „Westfalia", dessen Betriebsverhältnisse seit Mitte 1887 durchaus gleichartige und regelmäßige sind, kostete jeder Centner Kohlen an Löhnen im zweiten Halbjahr 1887 13,53 ₰, im ersten Halbjahr 1888 14,89 ₰, im zweiten Halbjahr 1888 17,21 ₰, das giebt in 1½ Jahren eine Steigerung von 26 pCt.

---

‡ Ein Pamphlet über den Massenstreik der Bergleute im Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Schon während des großen Ausstandes hat es an berufenen und unberufenen Kurpfuschern und Quacksalbern, an guten Lehren und Ratschlägen gegen die Seuche nicht gefehlt. Was aber in einem soeben im Verlage von Puttkamer und Mühlbrecht in Berlin unter dem Titel: „Die Lehren des Bergwerksstreiks vom Mai 1889" erschienenen Machwerk eines gewissen Herrn A. Eschenbach, der sich Gerichtsassessor nennt, mit der Miene wissenschaftlicher, also unbefangener Auffassung der Verhältnisse geleistet wird, übersteigt alles Dagewesene. Das Motto „Ernst ist der Anblick der Notwendigkeit" ist der reine Hohn: eine oberflächlichere und leichtfertigere Auffassung historischer und wirtschaftlicher Vorgänge kann kaum gedacht werden. Die historische Darstellung macht sich der Verfasser sehr bequem: daß die Gräber der schwarzen Diamanten, die Kohlenbergleute, den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung zuerst zum Ausstande benutzen mußten, ist ein Axiom, vor dem die vorhergegangenen Ausstände der Färber, Weber ꝛc. in den rheinischen Fabrikstädten einfach als nicht dagewesen verschwinden müssen. Die verschiedenen Forderungen der Bergleute werden in eine Liste von 13 Nummern zusammengefaßt, sodaß es aussieht, als ob dieselben sämtlich vollständige Neuerungen enthielten; keine Spur von Erwähnung finden die verschiedenen Richtungen, welche in den vor Ausbruch des Streiks stattgefundenen Versammlungen in Essen und Dortmund zutage traten: die Forderungen sollen einfach den „vom Streik ergriffenen Grubenverwaltungen" bekannt gegeben, aber meist ignoriert worden sein. Der Herr Verfasser erzählt, die Forderungen seien in der allgemeinen Bergmannsversammlung vom 7. April (wo?) aufgestellt worden. Da unter denselben auch als Punkt 10 „Keine Maßregelung der Deputierten oder der streikenden Arbeiter" figuriert, so muß der Leser glauben, daß man damals schon im vollen Streik begriffen war. Dann folgt folgender klassische Satz: „Bei dieser Sachlage erschien plötzlich am 2. Mai morgens auf der Spitze des Schornsteins der Zeche „Konsolidation III." eine Flagge, und diese scheint das Zeichen zum allgemeinen Beginn der Arbeitseinstellung gewesen zu sein." (Daß die Flagge „rot" war, wird ebenso verschwiegen, wie der bereits am 1. Mai stattgefundene Ausstand auf Zeche „Friedrich Ernestine".) Und so geht die historische Erzählung weiter: Am 11 Mai sollen schon 100 000 Arbeiter gestreikt haben, während doch noch fast der ganze Essener Distrikt arbeitete; die Versammlung der westfälischen Grubenrepräsentanten am 8. Mai zu Bochum und die Vorstandssitzung des Vereins für die bergbaulichen Interessen zu Essen am 11. Mai werden einfach verwechselt und in dieser historischen Treue spinnt sich die Darstellung weiter. Von der jahrelangen Verhetzung der Bergleute durch die ultramontane Lokalpresse kein Wort; ebensowenig von dem eigentlichen Verlaufe des Streiks in den verschiedenen Revieren; nichts erwähnt wird von den Tumulten auf Zeche „Graf Moltke", auf Zeche „Schleswig" ꝛc. Die Ausstände in den übrigen Bergwerksdistrikten werden noch kürzer abgefertigt, der charakteristischen Forderung der Streikenden im Wurmrevier, die „kameradschaftliche Vereinigung" aufzuheben, diese sozialpolitische Schöpfung ersten Ranges zur Annäherung

von Arbeitern und Beamten, wird gar nicht gedacht: das paßte ja auch zu dem Rezepte des Verfassers schlecht, daß die Schuld nur an dem bösen Arbeitgeber liege. Auch von dem Streik auf den fiskalischen Saarbrücker Gruben sucht man vergebens etwas und doch lag hier ein offenes Feld für alle sozialpolitischen Versuche einschließlich Arbeiterausschüsse, auch ohne gesetzgeberische Maßregeln, vor. In gleicher Unverfrorenheit werden die allgemeinen Lehren aus dem Ausstande gezogen. Ein Sozialpolitiker, der über eine Lohnbewegung schreibt, müßte doch eigentlich zunächst den Stand der Löhne ꝛc. gründlich untersuchen. Das fällt dem Verfasser jedoch nicht ein: er nimmt als fast allseitig zugegeben an, „daß die Löhne nur ausgereicht haben, um bei den allgemein gestiegenen Preisen für den Lebensunterhalt die Arbeiter nur gerade vor Not zu schützen" (s. Bericht über die Bochumer Sparkasse und Urteil des königlichen Oberbergamtes zu Dortmund!). Den Arbeitgebern wird ferner Verkennung ihrer materiellen Verpflichtungen vorgeworfen: mit keinem Worte wird der Thatsache gedacht, daß die Alters- und Invalidenversorgung, diese Krönung des sozialen Gebäudes, für die Bergleute schon längst besteht, ja, daß die Knappschaftskassen ihnen mehr bieten, indem sie Witwen- und Kindergeld zahlen. Nicht erwähnt werden die seit Jahrzehnten von den Bergwerksbesitzern getroffenen Veranstaltungen zur sonstigen Besserung der Lage der Bergleute durch Bau guter Wohnungen, Beschaffung billiger Lebensmittel, Vorsorge für erkrankte Angehörige u. s. w. u. s. w. Der Fernstehende, welcher die Sätze von dem sonstigen Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern liest, muß unwillkürlich zu der Vorstellung von schwarzen Sklaven kommen, die sich ja auch der „Ulk" in einem Bilde geleistet hat. Daß der Verfasser zu den Gründen seiner Stellungnahme gegen die Arbeitgeber auch die gesamte öffentliche Meinung ins Feld führt, kann man ihm kaum verdenken; nur schade, daß die Sache sich inzwischen geändert hat. Schlimm für einen Juristen ist die Betrachtung über den Kontraktbruch, dem förmlich das Wort geredet wird, aber wahrhaft empörend die durch nichts bewiesene Anklage: „daß es nicht zu viel gesagt ist, daß der eben beendete Streik zum guten Teile auf die Brutalität und Rücksichtslosigkeit der Beamten der Gruben zurückzuführen ist." Es ist beschämend für den wahren Arbeiterfreund, daß solche unverantwortliche, leichtherzige Elaborate überhaupt geleistet werden können; der Sache aber wird am besten genutzt, wenn man sie zur Warnung etwas niedriger hängt.

△* Die Möglichkeit des Vorkommens von Steinkohlen im badischen Oberlande.

Die Königl. württembergische Finanzverwaltung läßt trotz bisheriger Mißerfolge bei Schramberg, Duningen, Oberndorf u. s. w. gegenwärtig bei der Saline Sulz am Neckar Bohrversuche auf Steinkohlen fortsetzen. Selbst wenn auch diese Versuche wieder ein negatives Resultat haben sollten, glaubt Salinendirektor a. D. Ott nicht, daß dies gegen die Berechtigung sprechen würde, Bohrungen am Südrande des Schwarzwaldes vorzunehmen, und erörtert seine Gründe in einer kleinen interessanten Schrift, die wir der Beachtung weiterer Kreise empfehlen.

Alle Faktoren, so führt der Verfasser aus, welche zusammenwirken müssen, um brauchbare Kohlen in bauwürdiger Tiefe auffinden zu lassen, können an zwei weit von einander entfernten Orten wohl ganz gleich gewirkt haben; durch irgend ein Ereignis kann aber auf einer Zone das Geschaffene wieder zerstört worden sein, während es auf der anderen wieder erhalten blieb.

Am Ostrande des Schwarzwaldes gegen das Neckarthal hin hat man es mit breiten Gebirgstafelmassen zu thun; wenn nun hier die Kohlenvegetation auf einem noch nicht vollständig dem Meere entzogen gewesenen Landstrich sich einstellte, dann war die Möglichkeit einer Wegspülung der Pflanzenablagerungen infolge starker atmosphärischer Niederschläge oder infolge von Bodensenkungen gegeben.

Am Oberrhein hingegen, wo schon während der ersten Periode des Zeitverlaufes der Kohlenformation durch begonnene Aufrichtung des Grundgebirges ein Binnenbecken entstand, fand das kohlenbildende Material, indem es sich auf einem mehr landeinwärts gelegenen muldenförmigen Untergrunde festsetzen konnte, eher Schutz gegen Abschwemmungen.

Die geologischen Gliederungen des letzteren Gebietes, insbesondere das Vorhandensein der Dioritkuppel, welche den sedimentären Ablagerungen als ein haltbietendes Gerippe diente, sind dem Verfasser für das Auffinden eines Kohlenlagers äußerst günstige Vorzeichen. Im Vergleich zu anderen in Deutschland bekannten Kohlenbecken würde das hier vermutete allerdings klein genannt werden müssen, da es höchstens eine Fläche von 20 Millionen Quadratmeter bedecken würde.

Die Grenzen des Flötzverbreitungsreviers auf das unmittelbar darüber liegende Land übertragen, würde eine Kurve bezeichnen, welche am Rhein etwa bei Oberschwörstadt begönne, dann die Orte Unter- und Oberdossenbach, Nordschwaben, Oberminseln berührte, dann die Gemarkung Nollingen durchschneidend bei Domänengut Beuggen wieder bis zum Rheine ginge.

Bezüglich der Mächtigkeit des Kohlenlagers hegt der Verfasser günstige Hoffnungen. Eine Flötzdicke von 4—8 m sei keine Seltenheit in solch kleinen Mulden. Nehme man hier nur ein $2^1/_2$ m mächtiges Hauptflötz an, so gäbe dies bei dem Flächeninhalt von 20 Millionen Quadratmeter nach Abrechnung von $^1/_{10}$ für Bergfesten, Rücken und sonstigen Störungen ein Kohlenquantum von 1000 Millionen Centnern. Der vertikale Weg bis zur eigentlichen Steinkohle wäre nach des Verfassers Ansicht wie folgt anzuschlagen. Würde das Bohrloch hart am Ufer des Rheins, etwa auf dem Domänengut Beuggen, angesetzt, so wären nach Ausschachtung einer ca. 6 m dicken Ackerkrume-Geröllschicht zu durchbohren: a) Muschelkalk; derselbe ist am Nordrande des Jura 230 m mächtig; im Rheinthale sind durch Auswaschungen aber bedeutende Massen abgetragen worden, so daß hier etwa 170 m in betracht kommen. b) Buntsandstein, für den eine Mächtigkeit von 100 m angenommen werden muß. c) Eine Grenzschicht, der obersten Abteilung der Dyasformation entsprechend, 7 m dick. d) Rotliegendes, im Maximum 274 m mächtig. e) Kohlensandstein und Kohlenschiefer 50—60 m. Zusammen also 611 m.

Ein Bohrloch von solcher Tiefe mit einem Anfangsdurchmesser von etwa 50 cm, unter Anwendung des steifen Gestänges mit Freifall-Apparat würde per Meter zu 150 ℳ. in 250 bis 300 Tagen, wobei der Akkordent alles zu stellen hätte, ausgeführt werden.

Man kann dem Verfasser nur zustimmen, wenn er meint, daß ein Unternehmen, welches ein Kapital von 90 000 bis höchstens 100 000 ℳ. erforderte, im Falle des Auffindens der fruchtbaren Steinkohlenformation, von öffentlichen Gesichts-

punkten ganz abgesehen, den Aufwand in großem Maßstabe belohnen würde.

Ein Kohlenfund im badischen Oberlande wäre thatsächlich von großem Werte. Derselbe würde den Staat in den Stand setzen, seine daselbst befindlichen Eisenerzgruben wieder aufzuthun und dieses Bergmannsgut, aus welchem früher bekanntlich ein ganz vorzügliches Eisen erzeugt wurde, wieder gewinnbringend zu verhütten. Das gäbe eine Industrie, welche Tausenden Verdienst verschaffte und dem ganzen Lande Segen brächte.

*Ein- und Ausfuhr von Steinkohlen, Koks, Briquettes 2c. im deutschen Zollgebiet.

Für den Monat April 1889 (a) und für die Zeit vom 1. Januar bis Ende April 1889 (b).

	Eingeführt aus:					
	a.			b.		
	Steinkohlen	Koks	Briquettes	Steinkohlen	Koks	Briquettes
	t	t	t	t	t	t
den deutschen Zoll-Ausschlüssen	5 486,1	1 377,7	95,3	20 548,7	8 812,7	184,3
Belgien	15 820,7	17 800,0	485,1	70 827,8	65 024,6	1265,3
Dänemark	67,1	—	—	437,0	0,8	—
Frankreich	3 469,6	51,5	0,2	15 202,9	236,6	0,2
Großbritannien	254 415,1	3 485,6	3,0	733 864,3	10 396,5	63,0
Italien	—	—	—	—	—	—
den Niederlanden	2 008,4	2,4	0,4	8 289,4	35,5	8,9
Norwegen	—	—	—	—	—	—
Österreich-Ungarn	44 571,7	555,7	550,0	209 645,1	2 546,0	5 791,0
Rußland	603,8	—	—	3 301,6	—	—
Schweden	—	—	—	—	—	—
Schweiz	19,7	32,9	—	158,0	316,4	2,3
Spanien	—	—	—	—	—	—
den Vereinigten Staaten von Amerika	9,0	—	—	9,5	0,3	—
den übrigen Ländern und nicht ermittelt	—	—	—	—	—	—
Summa	326 471,2	23 305,8	1 134,0	1 062 284,3	87 369,4	7 315,0
In demselben Zeitraum des Vorjahres	201 581,1	19 182,1	992,1	639 942,2	84 727,0	6 681,2

	Ausgeführt nach:					
	a.			b.		
	Steinkohlen	Koks	Briquettes	Steinkohlen	Koks	Briquettes
	t	t	t	t	t	t
den deutschen Zoll-Ausschlüssen	38 358,8	2 173,3	290,0	131 002,7	4 243,1	703,4
Belgien	41 810,3	1 225,0	80,0	165 323,8	6 656,3	503,4
Dänemark	622,7	370,0	10,4	1 678,7	2 060,2	155,8
Frankreich	71 307,1	26 542,4	130,1	255 876,5	115 513,2	2 096,1
Großbritannien	174,2	5,4	0,2	1 797,4	5,8	0,3
Italien	12 540,0	1 420,0	530,0	41 730,0	7 200,0	1 130,0
den Niederlanden	279 018,3	7 086,2	4 301,3	1004 071,7	30 418,8	17 425,0
Norwegen	—	720,0	—	60,0	1 720,0	—
Österreich-Ungarn	203 113,6	20 596,4	14,4	1020 794,9	80 116,7	27,5
Rußland	11 960,6	6 031,5	—	60 706,8	24 056,2	—
Schweden	131,5	800,0	—	1 212,3	2 340,5	—
Schweiz	48 275,8	3 626,2	1 105,5	213 441,4	17 466,7	0,1
Spanien	—	—	—	200,0	—	9 774,9
den Vereinigten Staaten von Amerika	—	—	—	3 360,0	—	—
den übrigen Ländern und nicht ermittelt	25 976,0	310,0	980,0	90 872,0	1 270,2	1 670,6
Summa	733 288,9	70 906,4	7 441,9	2 992 128,2	293 077,7	33 488,3
In demselben Zeitraum des Vorjahres	683 663,3	65 762,3	10 920,2	2 927 937,7	265 327,9	44 727,5

	Eingeführt aus:		Ausgeführt nach:	
	a. Tonnen	b. Tonnen	a. Tonnen	b. Tonnen
Roheisen aller Art	17 769,2	47 530,3	15 335,8	66 212,0
Schmiedbares Eisen in Stäben	1 044,6	4 846,1	16 416,4	61 957,7
Eisenbahnschienen	32,0	482,5	9 406,0	34 754,2
Eisendraht	273,5	1 424,1	12 745,3	60 162,1
Eisenbahnachsen, Eisenbahnräder 2c.	148,9	298,4	2 318,0	8 714,6
Röhren aus schmiedbarem Eisen	104,1	355,4	2 016,3	7 373,6
Grobe Eisenwaren, andere	885,9	2 906,6	5 642,4	21 909,2
Feine Eisenwaren mit Ausnahme von Nähnadeln, Schreibfedern, Uhrfournituren 2c.	116,1	370,6	898,2	3326,5
Braunkohlen	468 612,7	1 523 496,7	804,7	3111,0

Korrespondenzen.

Verein deutscher Eisenhüttenleute. Hauptversammlung am Sonntag den 30. Juni d. J., mittags 12½ Uhr, in den Räumen der Civil-Kasinogesellschaft in Köln mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Neuere Kondensations-Einrichtungen. Eingeleitet von Herrn Helmholtz-Bochum; Vorträge über das System Theisen von Herrn Mrazek Prag und über das System Weiß von Herrn F. A. Weiß-Basel. 3. Eine neue Vorrichtung zum Reinigen und Klären des Speisewassers, ausgeführt von der Maschinenbau-Anstalt „Humboldt" in Kalk bei Köln; Berichterstatter Herr Nimax-Köln. 4. Über die Einführung von Güterwagen größerer Tragfähigkeit und der heutige Oberbau der Königl. preußischen Staatsbahnen. Besprechung, eingeleitet durch Herrn Macco-Siegen.

Polnische Kohlen in Westpreußen. △* Thorn, 7. Juni. Der soeben erschienene Jahresbericht der hiesigen Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß von Seiten derjenigen Grubenbesitzer in Polen, deren Kohlenmarken, Qualitäten und Sortimente sich für den Import nicht gut eignen, große Anstrengungen gemacht werden, ihre Forderungen so zu erhöhen und ihre Sortierungen so zu verbessern, daß den Wünschen der preußischen Konsumenten vollständig Rechnung getragen werden soll. Ein etwaiger Rückgang der russischen Banknoten könnte daher leicht dahin führen, daß die Preisdifferenz der polnischen Kohle, welche heute ℳ 0,05 für 100 kg zum Nachteil der oberschlesischen Kohle beträgt und mit dem Sinken der russischen Valuta weiter steigen muß, den Import der polnischen Kohle bedeutend verstärken wird.

XXX. **Hauptversammlung des „Vereins deutscher Ingenieure".** △* Karlsruhe, 10. Juni. Die XXX. Hauptversammlung des „Vereins deutscher Ingenieure", welcher z. Z. 6336 Mitglieder umfassend zu den größten Vereinigungen Deutschlands zählt, wird vom 4. bis 8. Aug. hierselbst stattfinden. Auf der T.-O. stehen außer Vorträgen die Berichte über die Arbeiten der Kommissionen betr. die Errichtung technischer Mittelschulen, die Herausgabe einer Litteraturübersicht, die Errichtung eines Denkmales für Robert Mayer. Anträge liegen vor vom Berliner Bezirksverein betr. Rauchbelästigung in großen Städten, vom Niederrhein. Bezirksverein betr. Ausarbeitung von Normen für die Bestellung von Dampfkesseln und Dampfmaschinen, vom Pfalz-Saarbrücker Bezirksverein betr. Gewährung eines Beitrages zum Bau eines Vereinshauses für den Verein „Hütte". Ein Fest im Stadtgarten, eine Fahrt an den Rhein nach Maxau, Besichtigung gewerblicher Anlagen in Karlsruhe, gesellige Zusammenkunft auf dem Thurmberge bei Durlach, eine Exkursion nach Baden-Baden und eine Festfahrt ins Höllenthal sowie an den Titisee im Schwarzwalde sind als angenehme Unterbrechung der Kongreßarbeiten in Aussicht genommen.

Generalversammlungen.

Gewerkschaft des Steinkohlen-Bergwerks Graf Bismarck bei Schalke. Sonnabend, den 22. Juni cr., nachm. 4 Uhr, in der Tonhalle zu Düsseldorf.

Gewerkschaft des Steinkohlen-Bergwerks Graf Moltke, Gladbeck i. W. Sonnabend, 22. Juni cr., nachm. 3 Uhr, im Hof von Holland zu Oberhausen.

Central-Aktien-Gesellschaft für Tauerei und Schleppschiffahrt zu Ruhrort. Mittwoch, 26. Juni cr., nachm. 3 Uhr, im Lokale der Gesellschaft „Erholung" zu Ruhrort.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks „Lothringen", Bochum. Mittwoch, 26. Juni cr., nachm. 4 Uhr, im Hotel Neubauer zu Bochum.

Aktiengesellschaft Steinkohlenbergwerk „Nordstern", Essen. Donnerstag, 27. Juni cr., vorm. 11 Uhr, im Hotel Breidenbacher Hof zu Düsseldorf.

Aktiengesellschaft „Deutschland" zu Marten. Freitag, 28. Juni cr., nachm. 4 Uhr, im Gasthof Peter Voß zu Witten.

Magnetische Beobachtungen.

Die westliche Abweichung der Magnetnadel vom örtlichen Meridian betrug zu Bochum:

1889		um 8 Uhr vorm.			um 1 Uhr nachm.			im Mittel		
Monat	Tag	°	′	″	°	′	″	°	′	″
Juni	9.	13	45	5	13	50	55	13	48	—
„	10.	13	45	50	13	52	5	13	48	57
„	11.	13	44	35	13	53	5	13	48	50
„	12.	13	43	55	13	52	10	13	48	3
„	13.	13	43	25	13	53	30	13	48	27
„	*14.	13	51	15	13	59	55	13	51	45
„	15.	13	44	45	13	53	25	13	49	5
							Mittel =	13	48	34
										14,7
							= bons 0			16

*) Magnet. Störungen, Mittel beobachtet.

Amtliches.

Patent-Anmeldungen. Für die angegebenen Gegenstände haben die Nachgenannten die Erteilung eines Patentes nachgesucht. Der Gegenstand der Anmeldung ist einstweilen gegen unbefugte Benutzung geschützt.

Kl. 4. Löschvorrichtung für Lampen. Max Meyer in Leipzig, Dufourstr. 11 I. — Kl. 17. Aus Doppelrohren bestehende Verdampferröhren. Johann Leonhard Seyboth in München, Lindwurmstr. 71, Gartenhaus. — Kl. 21. Verfahren und Einrichtungen zur selbstthätigen Regulierung der Strombewegung in elektrischen Stromverteilungsanlagen. R. Alioth u. Co. in Basel; Vertreter: M. M. Rotten in Berlin NW., Schiffbauerdamm 29a. — Kl. 24. Feuerrost mit der Rostfläche bildenden Teilstücken. Richard Emil Schmidt in Görlitz, Dresdener Platz Nr. 6. — Kl. 36. Feuerung mit Verbrennungskammern innerhalb des Feuerraums. Wilhelm Lönholdt in Berlin W., Schellingstr. 1. — Zugregulator für Niederdruck-Dampfkessel. A. Wortmann in Hannover, Georgs-Platz Nr. 11.

Patent-Erteilungen. Auf die hierunter angegebenen Gegenstände ist den Nachgenannten ein Patent von dem angegebenen Tage ab erteilt. Die Eintragung in die Patentrolle ist unter der angegebenen Nummer erfolgt.

Kl. 5. Nr. 48 122. Tunnelbohrmaschine. R. Stanley in Nuneaton, England; Vertreter: C. Fehlert u. G. Loubier, i. F. C. Kesseler in Berlin SW., Anhaltstr. 6. Vom 14. Nov. 1888 ab. — Nr. 48 127. Verfahren zur Abteufung von Schächten in schwimmendem Gebirge; Zusatz zum Patente Nr. 25 015. F. H. Pötsch in Magdeburg., Breiteweg 4. Vom 12. Dezember 1888 ab. — Nr. 48 129. Verfahren zur Abteufung von Schächten in schwimmendem Gebirge. 2. Zusatz zum Patente Nr. 25 015. F. H. Pötsch in Magdeburg, Breiteweg 4. Vom 29. Dezember 1888 ab. — Nr. 48 133. Eiserne Armatur für hölzerne Grubenstempel oder eiserne Stützröhren; Zusatz zum Patente Nr 45 633. J. Jeziorsky in Berlin SW., Wilhelmstr. 119/120, 1. Quergebäude II. rechts. Vom 23. Jan. 1889 ab. — Kl. 7. Nr. 48 232. Drahtwalzwerk. H. Roberts in Pittsburg, 110 Diamond-Street, Grfsch. Allegheny, Pennsylvanien, V. St. A.; Vertreter F. E. Thode u. Knoop in Dresden, Amalienstraße 31. Vom 6. November 1888 ab. — Kl. 13. Nr. 48 197. Als Pumpe wirkender Dampfwasser-Ableiter. — J. M. Mitchell, Advokat in New-York, Stewart Building, 280 Broadway; Vertreter: G. Brandt in Berlin SW., Kochstr. 4. Vom 12. Dezember 1888 ab. — Nr. 48 209. Kanalanordnung für selbstschließenden Wasserstandszeiger. A. Robie in Hamburg, Münzweg Nr. 4. Vom 15. Jan. 1889 ab. — Nr. 48 226. Umhüllung des Dampfsammlers von Wasserröhrenkesseln mit einem Röhrenbündel. Königliches Hüttenamt in Gleiwitz. Vom 26. Februar 1889 ab. — Kl. 20. Nr. 48 135. Selbstthätige, seitlich lösbare Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge. L. Moritz und W. Burggraf in Magdeburg, Gr. Marktstr. 16. Vom 31. Januar 1889 ab. — Kl. 26. Nr. 48 179. Neuerungen an Apparaten zur Darstellung von Gas aus Kohlen. J. H. R. Dinsmore in Liverpool, England; Vertreter: H. u. W. Pataky in Berlin SW., Königgrätzerstr. 41. Vom 1. August 1888 ab. — Kl. 35. Nr. 48 207. Fangvorrichtung für Förderkörbe. F. Wilks in Recklinghausen. Vom 3. Januar 1889 ab. — Kl. 46. Nr. 48 141. Gasmaschine mit zwei Kolben. Jak. Weber in Neuötting a. Inn. Vom 2. September 1888 ab.

Verlag von **G. D. Baedeker** in Essen, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Calculation in der Eisen-Giesserei

und

bei Form-Maschinen-Betrieb,

sowie

Accordverträge und Bestimmung aller Accord-Gedinge der Formstücke wie der Modelltischlerei,

erläutert durch vielfache Beispiele und Skizzen

nebst

Einführung in alles Wissenswerthe der Giesserei-Technik, Anhang über die Inoxydation des Gusseisens

und

die gebräuchlichsten Giesserei-Schmelzöfen und den Formmaschinenbetrieb nebst Zeichnungen

Herausgegeben von

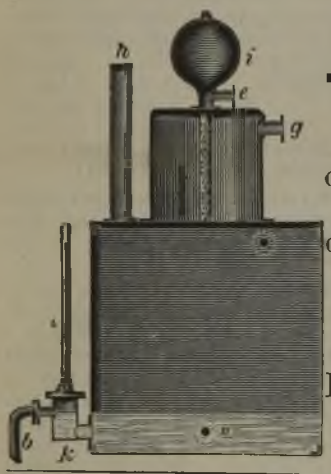
A. Messerschmitt,

Ingenieur in Dortmund.

Mit verschiedenen Holzschnitten und Tafeln.

2., durchgesehene u. sehr erweiterte Auflage. Preis: geb. in ganz Leinen 7 ℳ.

Veranlasst durch die allseitig günstige Beurtheilung und Aufnahme, welche der ersten Auflage der „Giesserei-Calculation" allerorts zu Theil wurde, und bestärkt durch den grossen Erfolg, welcher in kurzer Zeit schon eine zweite Auflage nothwendig machte, hat der Verfasser den Entschluss gefasst, aus dem Rahmen des Inhalts der 1. Auflage herauszutreten und eine Erweiterung des Werkchens um mehr als das Doppelte in dem Sinne eintreten zu lassen, dass auf fast alles Wissenswerthe der ganzen Giesserei-Technik und deren calculatorischer Beziehung möglichst Bezug genommen wurde. Hervorgehoben mögen werden die Kapitel über „Brandeisen", „Stäuben und Schwärzen" der Gussformen, sowie über die „Inoxydation des Gusseisens" mit besonderer Berücksichtigung der calculatorischen Zwecke.



Wichtige Erfindung.

Vorwärmer.

Deutsches Reichs-Patent.

Garantie für siedendes Speisewasser.
Bedeutende Kohlenersparniss.
Grössere Verdampfungskraft des Kessels.

Illustrirte Prospecte werden zugesandt.

Wiederverkäufer gesucht.

Petry & Hecking,
Maschinenfabrik,
Dortmund.

Maschinenbau-Anstalt „Humboldt"

Kalk bei **Köln** (Rhein)

(bestehend seit 1856)

führt in ihrer **Versuchs-Anstalt** sorgfältige Versuche zur **Aufbereitung von Erz und Kohlen aus** und liefert als Specialität:

Aufbereitungs-Anstalten
für Erze aller Art;

Kohlen-Aufbereitungen, -Siebereien und Verladeanstalten
neuesten Systems;

Patent-Kohlenbrecher
für magere Kohlen
höchsten Procentsatz Nusskohle / geringsten Procentsatz Feinkohle } ergebend;

Patentirte Kettenförderung
für starke Steigungen
ohne besondere Vorrichtung für jede Art von Grubenwagen verwendbar.

Preislisten und Kostenanschläge frei.

Gruben-Ventilatoren.

D. R. Patente.

Neuerdings sucht man englische **Capell-Ventilatoren** bei uns einzuführen unter eben so unklaren als vielversprechend aussehenden Anpreisungen. In Wirklichkeit stehen dieselben nicht entfernt auf der Höhe der deutschen wissenschaftlich arbeitenden Technik. Zum Beweise dessen und zur Illustrirung der Behauptung, dass der Capell'sche Ventilator „weit leistungsfähiger als alle sonst bekannten Ventilatoren sei" erbiete ich mich: **jeder Bergwerksverwaltung zu garantiren, dass ein Ventilator Patent Pelzer jeden beliebigen Capell'schen unter gleichen Verhältnissen arbeitenden um ein Bedeutendes übertrifft — bei Strafe, den ganzen Kaufpreis zu verlieren.** —

Voraussetzung ist eine unparteiische, wissenschaftlich strenge Untersuchung.

Friedrich Pelzer, Ingenieur, **Dortmund.**

COKEAUSDRÜCKMASCHINEN

(seit 1870 **136 Stück** ausgeführt)
halten sowohl ganze Maschinen, als alle einzelnen Theile vorräthig

HEINTZMANN & DREYER
Bochumer Eisenhütte zu Bochum.

Alle Erscheinungen
der
berg- u. hüttentechnischen Literatur,
Flötzkarten
hält stets auf Lager
G. D. Baedeker in Essen.
Auskunft umgehend.

Neu! **Cokesöfen** Patent!

mit beliebig zu fractionirendem Betriebe. Billig. Grosse und gute Production. Auch für halbfette Kohlen und deren Mischungen. Für

Braunkohlen, Lignite u. Torfvergasung

vorzüglich geeignet. Unabhängig von den Nebenproduct-Einrichtungen beliebig ein- und ausschaltbar und deshalb nur einfache, kleine, nicht doppelte Anlagen nöthig.

Trockenseparationen, Aufbereitungs- und Selbstverladungs-Anlagen

für Stein- und Braunkohlen, sowie

Veredelungs-Anlagen

für Lignite und Torf. Erste Referenzen.

Dr. Th. v. Bauer & Ruederer
Technisches u. Montan-Bureau
München, Giselastrasse N. 7/0
Telegramm Adresse: **Montana, München.**
Giro-Conto Reichsbank.

Muttern u. Schrauben,
gepresst u. geschmiedet, roh u. blank, sowie **Bergbau-, Hütten-Geräthe** und **Werkzeuge** empfiehlt in bester Waare

Heinrich Lueg, Haspe, Westf.

Für die Leitung einer der **grössten Kohlen-Zechen Westfalens** wird ein

technischer Director gesucht,

welcher mit kaufmännischen Geschäften nichts zu thun hat. Bewerbungen, für welche volle Discretion zugesichert wird, wollen unter Angabe des Lebens- und Bildungsganges und Anschluss von Zeugnissabschriften eingesendet werden unter N. V. 1492 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Köln.**

Zu sofortigem Eintritt suche ich für das **Steinkohlen-Bergwerk Schlägel und Eisen** bei **Recklinghausen** einen durchaus tüchtigen

Reviersteiger,

sowie einen zuverlässigen

Nachtsteiger.

Bewerber mit besten Zeugnissen wollen sich persönlich oder schriftlich direkt an mich wenden.

Bergassessor Nottmeyer.

Druck von G. D. Baedeker in Essen.